

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 38. Samstag den 17. Mai 1862

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Ortsvorsteher, welche die Amtsvergleichungskosten- und Armenfuhrer-Verzeichnisse bezw. Fehlanzeigen pro 1. Mai 1861/62 noch nicht eingesendet haben, werden an deren unverweilte Einsendung erinnert.
Den 26. Mai 1862.
K. Oberamt.

Erklärung.

Am Winnender Jahrmärkte im vorigen November habe ich mit dem Schreiner Christian Nieger einen Wortwechsel gehabt, und wenn ich in dessen Verlaufe gegen ihn sollte geäußert haben, er habe mir Wein entwendet, so thut es mir leid und ich nehme diesen Bezücht zurück.
Den 16. Mai 1862

Friedrich Oppenländer
Gesehen
K. Oberamts-Gericht
Akt. Saffner.

Oberamt Backnang.

Marktconcessions-Gesuch.

Die Gemeinde Sulzbach hat um die Erlaubniß zu Abhaltung eines weiteren Viehmarkts je am 4. März und wenn dieser Tag auf einen Freitag, Samstag oder Sonntag fallen sollte, am darauf folgenden Montag gebeten.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch, Seitens anderer marktberechtigter Gemeinden sind

binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle schriftlich einzureichen.

Backnang den 14. Mai 1862.

K. Oberamt
Drescher.

Am Sonntag den 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr, Missionsfest in Winnenden.

Forstamt Schorndorf.
Revier Plüderhausen.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

1) Freitag den 23. 1. Mts. im Staatswald Brand 2. bei Weitmars: 25 tannene Sägböcke und 17 dte. Buzstämme. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

2) Samstag den 24. 1. Mts. in den Waldtheilen Vogelbauern-Ebene 2, Brand 2 und Aitenbäche 1 und 2 $\frac{1}{2}$ Aklaster tannene Nugholz-Epälter, 51 $\frac{1}{4}$ Aklaster meist tannenes Anbruchholz. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Vogelbauern-Ebene.

Schorndorf den 14. Mai 1862.

K. Forstamt:
Plieninger

Gemeinde Däfern.

D./A. Backnang.

Eichenholz-Verkauf.

Am Freitag den 23. die kommen gegen sofortige baare Bezahlung in dem Gemeindevälochen

„Unteres Riedichshan“ zum Verkauf:

14 Eichen (geschält) von 13 - 44' Lge. und 12 - 22" mittl. Durchmesser

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag nächst Däfern.

Unterweiffach, 12. Mai 1862.

Namens der Gemeinde
Revierförster
Gügel.

Waiblingen.

Am Montag den 19. Mai Abends 6 Uhr wird der Klee im Stadtsteinbruch auf dem Platz im Aufstreich verkauft.

Am Montag den 19. Mai früh 6 Uhr werden folgende Arbeiten im Abstreich veraccorbt:

1) Abbruch eines Mauerstücks an der Bürgermühle, und Begräumung des Schutts.

2) Herstellung einer Trockenmauer an dem Garten des Rathhaus Herzog, Seifensieder an der Rems.

3) Herstellung einer Mauer am Mühlbach unter der Bürgermühle.

Stadtschultheißenamt.

N e c t a r r e m s.

(Ban-Record.)

In hiesigem Ort soll ein Back-Haus mit 2 Oefen erbaut werden, und betragen nach dem gefertigten Ueberschlag die Kosten

der Maurer- und Steinhauer-Arbeit	651 fl. 57 fr.
Gypser-Arbeit	83 fl. 59 fr.
Zimmer-Arbeit	186 fl. 50 fr.
Schreiner-Arbeit	24 fl. 54 fr.
Glaser-Arbeit	11 fl. — —
Schlosser-Arbeit	22 fl. — —
Schmid-Arbeit	20 fl. — —

Die Abstreichs-Verhandlung findet am

Samstag den 24. Mai

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus dahier statt, wozu Lusttragende Uebernehmer eingeladen werden.

Auswärtige unbekannte Records-Lustige wollen sich mit Vermögens-Zeugnissen versehen. Den 8. Mai 1862.

Gemeinderath.

D y p e l s b o h m.

Oberamts-Waiblingen.

Schafwaide-Verleihung.

Am Samstag den 24. d. J. Nachmittags 1 Uhr wird auf dem Gemeindegemach dahier, die hiesige Winter-schafwaide, welche 200 bis 250 Stück Schaafe ernährt, auf den Zeitraum von Martini 1862 bis 1. März 1863 im Aufstreich verliehen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Mai 1862.

Gemeinderath, Vorstand:

Schultheiß **Weltheumaier.**

Debernhardt.

Geld-Antrag.

Die Gemeindepflege hat sogleich 500 fl. zu 4 $\frac{1}{2}$ Prozent zum Ausleihen. Gemeindepflege.

Waiblingen.

Gläubiger-Anruf.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Carl **Wurster**, Schneidermeisters dahier, irgend eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 15 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls sie später keine Berücksichtigung mehr finden würden.

Waiblingen, den 16. Mai 1862.

C. Oppenländer.

Waiblingen.

Anzeige & Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir, meine

Zugschmidswaaren

in allen Artikeln in gefällige Erinnerung zu bringen. Zugleich empfehle ich bei herannahender Verbrauchszeit gute

Sicheln und Sensen

und sichere die billigsten Preise zu.

Carl Schäfer.

Waiblingen.

Den Ertrag von 2 $\frac{1}{2}$ Viertel hohen Klee, hat über den ganzen Sommer, zu verkaufen. **C. Schäfer.**

Waiblingen.

In meiner Gipsbrennerei ist fortwährend gebrannter Gips zu haben das Sumri zu 9 fr. wie auch gebrannter Dünger-Gips zu 6 fr.

Gottlieb Schneider.

Waiblingen.

Zu meinem Gyps-Geschäft suche ich einen fleißigen Burschen von 16–20 Jahren gegen angemessenen Lohn. Der Eintritt sogleich.

Gottlieb Schneider.

Waiblingen.

Sehr gutes Lagerbier ist angekommen bei **Knöringer.**

Waiblingen.
Fortwährend wird Leinwand, Garn & Faden auf die
Uracher-Bleiche
angenommen und bestens besorgt durch

G. Kanffmann jun.

Waiblingen.

Meine geräumige Scheuer habe ich ganz oder Theilweise zu verpachten. Pachtliebhaber wollen nächsten Dienstag Abends 4 Uhr, in meinem Hause sich einfinden um Pacht-Verträge mit mir abzuschließen.

Bäcker Schwegler.

Waiblingen.
Sogleich oder auf Jakobi habe ich meine neu hergerichtete vordere Wohnung zu vermieten.

Fried. Bidingmaier.

Waiblingen.
Unterzeichneter hat 200 fl. zu 4 Prozent gegen Versicherung oder einen Bürgen zum Ausleihen.

Johannes Böhringer, Weingärtner.

Waiblingen.

Es ist bis Jakobi für eine einzelne Person, eine schöne Stubenkammer zu vermieten. Bei wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

In der N. F. Buch'schen Buchdruckerei ist zu haben;

Gemeinsafliche Belehrung

Gewährleistung

Haupt-Mängel

**Pferden, Rindvieh, Schaafen
und Schweinen**

Beschreibung derjenigen Erscheinungen an Thieren, welche auf das Vorhandensein der Haupt-Mängel schließen oder solche als vorhanden erkennen lassen.

Preis 6 Fr.

**Montag Abend bei
Pflugwirth Stüber.**

Cassier und Lehrling.

Wahr und erzählt von Bernard Wörner.

1. Harter Zeiten.

(Fortsetzung.)

Wie fröhlich war sonst Anton, an der Hand seines Vaters, durch den Forst geist! Damals achtete er auf die Bienen, wie sie emsig sammelnd von Blüthe zu Blüthe über die duftende Heide hinsammeln; damals lauften er begierig dem hellen, kräftigen Schläge der Amselfen und Drosseln, welche bei ihrem schmetternden Bettgesange munter von Zweige zu Zweige hüpfen; damals folgte er mit freudestrahlenden Blicken den flinken Eichhörnlein, wie sie schnurrend und pustend die Bäume hinaufkletterten und behend von Ast zu Ast sprangen. Heute nicht. Das Auge zu Boden gesenkt und kaum eines Gedankens mächtig, wanderie der Junge durch das grüne Gäßge und gelangte an den Ausgang des Waldes, er wußte selbst nicht, wie? Je näher er aber dem Saume des schattigen Blätterdaches kam, desto mehr zögerte sein Tritt, desto trüber und ängstlicher stierte sein thränenreiches Auge, desto gewaltiger schlug und zuckte sein Herz unter der Wucht des Schmerzes, der ihn darnieder beugte. Sollte er hinausretren auf das freie Feld, wo das heimatliche Dach ihm von Ferne entgegenschimmerte? Sollte er heimkehren ohne jeden Erfolg, ohne ein Küßchen Trost und Hoffnung, ohne jegliche Aussicht auf die Zukunft? Nein! Unwillkürlich verließ er den Hauptweg und bog in einen Seitenpfad, der sich zwischen hohen Eichen und Buchen in den Wald verlor. Sein jugendlicher aber sonst so willensstarker Geist drohte zu erliegen, und den durch Leiden und Elend, durch Hunger und Müdigkeit geschwächten Körper nicht länger zu stützen. An einem Baumstamme, den der Sturmwind gefällt und quer über den Pfad geschleudert, kniete der Knabe sich nieder. Stützte die Arme auf und blickte nach dem Vater aller Wittwen und Waisen. „O Gott, bereite er mit schwacher Stimme, verlass uns nicht!“ Du hast unsern Vater hinweggenommen und wirst seine Kinder nicht verhungern lassen. Und du, o heiliger Antonius, mein Namenspatron, bitte für uns am Throne des Allerheiligsten! Nicht für mich — ich will gerne darben und leiden — nur für meine arme Mutter, für meine Geschwisterchen. Dein Geber wird immer erhört. Der Knabe ließ erschöpft das Haupt

auf die Hände sinken, nur seine Lippen bewegten sich fort und fort im stillen Gebete.

Wer weiß, wie lange Anton so fortgemeint und fortgegeben haben mochte. Wenigstens sah und hörte er nicht, wie ein großer, städtisch gekleideter Mann von der andern Seite daherkam, manchmal stehen blieb und in einem Buche las, dann wieder sinnend und denkend vorwärts ging. Sobald der Herr des Kindes ansichtig wurde, machte er Halt, ungewiß, ob er nur ruhe und schlafe oder von der entwurzelten Eiche beschädigt worden sei. Hierauf schob er sein Buch in die Tasche und eilte hastig auf den Platz. „He da, junger Freund, wo sehtst du's?“ fragte er freundlich und legte die Hand auf die Schulter des Jungen. Dieser sah auf — sein Lehrer stand vor ihm. Erschrocken fuhr er empor und suchte verlegen seine Thränen zu verbergen. „Was machst du so ganz allein im Walde hier?“ fragte der Lehrer wieder. „Müßige deinen Schmerz um den Geschiedenen! Der Allmächtige im Himmel, Versorger aller Wittwen und Waisen, wird auch dein Vater sein. Als der Älteste unter deinen Geschwistern mußt du ohnehin der Mutter am kräftigsten zur Seite stehen.“

Diese liebevollen Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Anton sagte sich ein Herz und erzählte dem Lehrer offen seine Hoffnung, seine Täuschung.

„Ich kenne das,“ sagte dieser, als der Kleine geendet; „die Reichen werden immer hartherziger und die Armen fallen Mann für Mann den Wuchern in die Hände, welche wie Raubvögel auf jede Gelegenheit lauern. Laß nur gehen,“ fuhr er nach kurzem Bedenken fort, „der Herr verläßt Euch nicht. Ich habe mehrere Gemeinderrechnungen zu Hause. Deine Handschrift kann sich mit der eines jeden Scribenten messen und ich will dir die Copie übertragen. So erhalten die Gemeinden um billiges Geld eine Revisiſchrift und du einen Verdienst für mehrere Wochen.“

Wer schübert uns den glühenden Dank des Knaben? Er hätte niedersinken mögen und laut zum Himmel aufjubeln. Wie freute er sich jetzt, seinen braven Lehrer nie betrübt und nach den besten Kräften gelernt zu haben! Wie hätte er je daran gedacht, daß die Schreibkunst, welche er mit so viel Lust und Liebe getrieben und tüchtig geübt habe, für ihn und seine Angehörigen in höchster Noth einen Schugdamm gegen den Hunger bilden würde? O, man lerne mit Ausdauer selbst die kleinste Kunst üben, denn sie kann in trüben und stürmischen Tagen unser einziger und letzter Rettungsanker werden.

Anton schrieb und rechnete und arbeitete sich von Tag zu Tag tüchtiger hinein. Das Honorar fiel weit besser aus, als er je geträumt. Es war ein hoher Freudentag, als die kleine Familie nach einigen Wochen das Armenhaus verließ und ein Stübchen in Miethe bezog.

Wohl tauchten manchmal trübe Gedanken auf an die Zeit, wo die Rechnung geschrieben, der Winter mit seinem grimmi-gen Gesicht vor der Thüre stehen, und jede Arbeit, jeder andere Verdienst stoden würde. Aber eine innere Stimme rief stets dazwischen; „Vertrau auf Gott! Er hat bisher geholfen und wird weiter helfen“ und hielt so den Muth des Knaben aufrecht.

Fortf. folgt.

V e r s c h i e d e n e s .

In Markgrönungen wurde dieser Tage eine wahrhaft nichtswürdige Schandthat begangen, indem ein paar elende Individuen in dem etwa einen halben Morgen großen Weinderg eines dortigen Polizeisoldaten, der sich ihren Hass zugezogen haben mag, während der Nacht sämtliche Rebstöcke abschnitten. So viel ich vernehme ist man den Thätern bereits auf der Spur und wird sie die gerechte Strafe erteilen.

Aus Breden 10. Mai, schreibt man der Elberfelder Zeitung: „Am 1. Mai war ich in meiner Vaterstadt Enſchede Zeuge von dem Einzuge Sr. Maj. Wilhelm's III. Da fand ich die Stadt und die Fabriken in ihrer Umgebung schön geschmückt in jungem Maigrün wie eine Braut; und nun, was fand ich bei meinem gestrigen Besuch? Die schöne Braut auf der Todtenbahre! Am 7. d. Mittags 1 Uhr brach in einer ärmlichen Wohnung in einer der Vorstädte Feuer aus, das sich beim starken Südostwinde auf eine Baumwollspinnerei am Stadtgraben schlug, von da in die Stadt, auf die alte römische Kirche, und nun durch mehrmaliges Wenden des Windes so rasch sich verbreitete, daß innerhalb 6 Stunden Stadt und Vorstädte mit 4 Dampfspinnereien, 11 Webereien, Färbereien, 4 Kirchen, Rathhaus, Schulen und Alles, Alles darniederlag, und die meisten der 4—5000 Einwohner nichts als das nackte Leben retten konnten. Ein gränzenloser Jammer! und obwohl noch drei große Spinnereien nebst Weberei von 500 Stühlen, fünf von circa 200 Stühlen, die an den Vorstädten lagen, geblieben sind, so ist doch den Fabrikanten der weiße Vorrath an Garn verbrannt, und so irren Tausende ohne Obdach und Arbeit umher. Drei Kinder meines Bruders habe ich aus einem Bauernhäuschen aufgesucht und nach hier mitgenommen, konnte aber die meisten meiner Verwandten nicht auffinden, da ich in den Ruinen nur Fremde, und keine der früheren Einwohner fand. Große irdische Güter sind untergegangen. Eine alte Dame und ihr Bruder haben 300,000 Gulden in Staats-Effekten verloren, ein reformirter Prediger 24,000 fl. u. s. w. (Köl. Ztg.)